

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin oder bei direktem Postbestellung ohne Bestellgebühr monatlich 2,50 Mk., bei Zustellung unter Postband 4,50 Mk. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postzustellungsliste für 1919 eingetragen.

Vertrieb: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Verantwortlicher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate kosten die „Freiheit“ Nonpareilzeile oder deren Raum 1,20 Mk., Werbefläche das festgedruckte Wort 50 Pf., jedes weitere Wort 25 Pf. Leertext 50 Pf. Anzeigen für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags bei der Expedition ankommen.

Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 9768

STREIFLICH

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Der Tag des Proletariats.

Für den Frieden!

Das war eine Kundgebung, wie sie Berlin noch nie gesehen hat. Das war ein Tag, der von denkwürdiger Bedeutung in der Geschichte der deutschen Revolution bleiben wird!

Die Unabhängige Sozialdemokratie hatte das Proletariat Groß-Berlins gerufen, um zu bezeugen, welches sein Wille sei. Und das arbeitende Volk war gekommen. Unzählbare Massen haben kundgetan, daß sie einmütig zusammenstehen in der Bekämpfung des von der Reaktion neu entfachten und von der Regierung geförderten Nationalismus, daß sie gewillt sind, für die Herbeiführung des Weltfriedens zu kämpfen, daß sie bereit sind, für die Verwirklichung des Sozialismus ihr Neupferles zu wagen.

Es war wirklich fast die ganze arbeitende Bevölkerung Groß-Berlins, die da auf unseren Ruf in unzählbaren Tausenden anmarschierte. Gegenüber der Größe unserer Kundgebung vermindert einfach alles, was Berlin in diesen Tagen an politischen Versammlungen und Demonstrationen gesehen hat. Im Namen der arbeitenden Bevölkerung Berlins zu sprechen, hat von heute an keine andere Partei mehr das Recht als die Unabhängige Sozialdemokratie!

Könnte darüber noch ein Zweifel sein, so haben die Rechtssozialisten selbst dafür gesorgt, daß dieser behoben werde. Sie hatten den merkwürdigen Einfall, unserer Kundgebung eine Gegenkundgebung entgegenzusetzen zu wollen! Wir danken es ihnen! Denn so ist es klar geworden, in welchem Lager die Arbeiterklasse steht. Die Demonstration der Rechtssozialisten war geradezu lächerlich. Unseren Hunderttausenden hatten sie nur einige Tausend entgegenzustellen, und unter diesen waren die wirklichen Arbeiter eine Minorität.

Wir wußten, der rechtssozialistischen Führung schwinden immer mehr ihre Anhänger. Aber daß dieser Prozeß bereits so weit fortgeschritten ist, das hat erst der so verschiedene Verlauf der beiden Demonstrationen mit solcher Deutlichkeit kundgetan.

Die Rechtssozialisten hatten gehofft, durch die Wiederbelebung der Stimmung vom 4. August, durch die Proklamierung eines neuen Burgfriedens der Flucht ihrer Anhänger Einhalt tun zu können. Sie täuschen sich gründlich. Das Proletariat weiß heute, nach den ungeheuren Opfern, die ihm diese Politik auferlegt hat, was es zu bedeuten hat, von der grundsätzlichen sozialistischen Politik abzuweichen und sich ins Gefolge seiner Klassengegner zu begeben. Was die Rechtssozialisten als Mittel ihrer Rettung benutzen wollten, wird ihnen erst recht zum Verderben.

Das Proletariat hat genug von der Abenteuer- und Katastrophenpolitik. Gewiß, es verabscheut diesen Gewaltfrieden, es weiß, daß ihm der Ententeimperialismus ein kaum zu ertragendes Joch auferlegt, daß die Arbeiterklasse ein schweres unter den Folgen der verbürgerlichen Kriegspolitik zu leiden hat. Aber es will keine Verzweiflungspolitik, die sich den entsetzlichen Folgen des Krieges zu entziehen trachtet, durch Herbeiführung von noch entsetzlicherem, sondern es fordert den ernstlichen und aufrichtigen Kampf, nicht von unausführbaren Drohungen und schädlichen Großpredereien der kapitalistischen Regierungen, sondern die Rettung und Erlösung aber erwartet es nicht von den Entschuldigungen der kapitalistischen Regierungen, sondern von dem siegreichen Fortschreiten der proletarischen Bewegung in den anderen Ländern.

Dazu ist aber notwendig, daß in Deutschland selbst der Sozialismus zum Siege kommt und der sozialistischen Bewegung überall neuen Anstoß und neuen Schwung gibt. Dafür aber brauchen wir vor allem den Frieden, der uns die Möglichkeit der politischen Arbeit und der wirtschaftlichen Neuorganisation bringt, so hart seine Bedingungen auch sind.

Der gestrige Tag brachte den rechtssozialistischen Führern aber noch eine zweite Niederlage. Die

Vollversammlung der A- und C-Räte beriet die Friedensfrage und nahm die Resolution der Unabhängigen mit großer Mehrheit an. Aber auch die rechtssozialistischen Arbeiterräte gaben eine Erklärung ab, die sich in dem entscheidenden Punkt der schließlichen Annahme des Vertrages ganz auf unseren Standpunkt stellt. Auch dies ein Beweis, daß die gesamte Berliner Arbeiterschaft die Politik der rechtssozialistischen Führung und des „Vorwärts“ einmütig verurteilt.

Wird die Regierung die Bedeutung dieser Kundgebung begreifen? Ihr Versuch, das ganze Volk auf ihre Verzweiflungspolitik festzulegen, ist gescheitert. Ihr Spiel mit der Ablehnung hat in den arbeitenden Massen, die nicht wollen, daß das entsetzliche Kriegsgeschehen länger dauern und noch verschärft werden soll, ungeheure Erregung ausgelöst. Die nationalsozialistische Bewegung, die sie gefördert hat, hat die proletarische Gegenbewegung ausgelöst und läßt diese stark und stärker anwachsen.

Die Regierung ist gewarnt. Das arbeitende Volk will den Frieden, weil es die Erneuerung des Kriegszustandes nicht mehr aushält, weil es, so opferbereit es auch ist, nicht vergebliche und unnütze Opfer zu bringen willens ist, die ihm die Nationalisten zumuten. Die Regierung tate gut, diese Stimmung zu beachten. Ist sie noch belehrbar, dann muß ihr die heutige Kundgebung der Berliner Arbeiterschaft gesagt haben, daß sie das Spiel mit dem Feuer nicht fortsetzen darf.

Uns aber ist die großartige Demonstration ein Beweis unseres Fortschreitens und ein Unterpfand unseres künftigen Sieges. Schwer und ernst ist die Zeit, aber, gewiß des Vorwärtens der Revolution, ergeben wir uns nicht der Verzweiflung. Für einen klaren Frieden haben wir heute demonstrieren müssen, um noch schlimmeren Kriegszustand zu vermeiden, aber die roten Fahnen, die auf uns herabwachten, kündeten uns auch die Zeit, in der dieser Friede von dem siegreichen Weltproletariat vernichtet werden wird.

Kundgebung der U. S. P.

„Für den Frieden! Für den Sozialismus! Gegen jeden neuen Krieg!“ Das war das Schwert, mit dem die U. S. P. D. die Arbeiterklasse Berlins gestern nach dem Lustgarten vor dem königlichen Schloß gerufen hatte. Es war zu erwarten, daß diesem Rufe ungeheure Massen folgen würden. Aber die Menge, die sich gestern zwischen der vierten und siebenten Stunde des Nachmittags vor dem Schloße einfand, überraf noch alle, auch die kühnsten Erwartungen. Eine Demonstration von so riesiger Umfang hat Berlin noch nicht gesehen. Nicht einmal die unermesslichen Menschenmassen, die im November und im Januar die Opfer der Revolution zu Grabe geleitet, können mit den Massen verglichen werden, die sich gestern auf den Ruf der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei eingefunden hatten. Der riesige Platz vor dem Schloß, der Lustgarten, die Linden, alles war überfüllt. Selbst neben und hinter dem Schloß, zwischen den Museen, auf allen Seiten des Doms, überall stauteten sich die Massen und immer noch, selbst nach 6 Uhr abends, strömten neue Scharen hinzu. Die Organisationen weit entlegener Vororte hatten den oft kilometerlangen Weg nicht gescheut und kamen mit handbedeckten, müden Köpfen herzu, um auch ihrerseits die proletarische Solidarität zu beweisen und ihre Stimme mit zu erheben gegen den neuen Krieg, in den gewissenlose „Führer“ das deutsche Proletariat heben wollen. Das waren wirklich alles Proletarier, die sich hier zusammenschanden, im Leid der Arbeit, wie sie aus den Fabriken und Büros, von der Arbeit kamen, mit arbeitervohnten Händen und leibervohnten Gesichtern. Aber über ihnen oben wehten stolz und zukunftsrauh die blutroten Fahnen der Internationale, nicht vereinzelt, sondern zu hunderten. Zahlreiche Schilder wurden den einzelnen Gruppen vorangetragen; außer den Tafeln der Betriebe sah man viele Inschriften: „Nieder mit dem Krieg!“ „Krieg dem Krieg!“ „Geh die Weltrevolution!“ „Geh die Internationale!“ „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ Vereinzelt blutrote Plakate trugen auch die Inschrift: „Denk an die politischen Gefangenen!“ und auf einem anderen Plakat stand: „Die Unterzeichnung des Friedens bedeutet die Freigabe unserer Kriegsgefangenen.“

Von allen erdenklichen Stellen aus sprachen die Redner. Nicht nur wie angekündigt die Genossen Quase, Wittmann, Brühl, Hoffmann, Laufant, Rubeil, Rich usw.,

sondern außerdem noch eine ganze Reihe nicht vorbereiteter Volksgenossen. Von allen Treppen des Doms, von den Museen, den Denkmälern aus, von den Balustraden des Schlosses, von jeder nur irgendwie als Rednertribüne zu dienenden Stelle, sprachen Genossen zu der aufmerksamen Menge. Aber trotzdem an 18 oder 20 Stellen zugleich gesprochen wurde, standen noch viele, ohne ein Wort zu hören. Denn um jeden Redner scharte sich sofort eine Menge, die jedesmal allem schon eine stützliche Versammlung gebildet hätte, so daß es schwierig war, nahe genug heranzukommen, um den Redner zu vorstehen. Bei jenen aber, die den Ansprüchen folgen konnten, wichen die Redner immer wieder zurück und sprachen aus und, wenn sie zum Schluß die Weltrevolution, die Internationale, den Frieden und den Sozialismus hochloben ließen, dann pflanzte sich durch alle Reihen ein begeistertes Säuseln des Beifalls fort.

Diese Massenversammlung zeigt in unübersehbarer Weise, welcher Partei in Wirklichkeit die Massen folgen und was in Wahrheit der Wille des Proletariats ist. Diese unzählbare Masse, deren Zahl hunderttausend weit übersteigt, war besetzt von einem gemeinsamen Geist, beherrscht von einem gemeinsamen Willen. Dies Volk der Arbeit wird von keiner Macht der Welt in einem neuen Krieg getrieben werden. Gemeinsames Leid, vor dem Krieg und im Krieg erlitten, hat diese Massen vereint. Nichts wird sie trennen und weder List noch Gewalt werden sie von ihrem Weg abbringen, auf dem sie unerschrocken marschieren dem Siege des internationalen Sozialismus entgegen.

Das Schloß war voll belegt von Roten Soldaten. Sie konnten sich nicht enthalten, ihre protestierenden Schreie und ihre ganze kriegerische Schönheit ostentativ in den Fenstern zu zeigen. Aber das sonst so bescheidene überlegene Monokleischeln der Herrschaft Offiziere verstummt vor der drohenden Ruhe der unzählbaren Menge, die man in dieser Masse wohl selbst von militärischer Seite nicht erwartet hätte. Diese Zurhauerkellung von Roten Soldaten ist ein ruhiges und imponierendes Zeichen der Kundgebung nicht. Aber er bot ein bezeichnendes Bild für die Zeit, in der wir leben und er war zugleich ein Zeichen für die Zukunft. Denn das wurde wohl jedem, der diese Gegenstände mit anjah, klar: Die Zukunft gehört nicht mehr den Männern des Säbels und des Schwertes, die Zukunft gehört dem unbewaffneten Volk der Arbeit. Nur ihm.

Diese Gewissheit vereinte alle. Jedem einzelnen leuchtete der Sieg aus den Augen. Der Sieg darüber, mit dazu gehören, mit dabei zu sein, ein Glied zu sein dieser großen Gemeinde in deren Fahnen die Zukunft ruht, in deren Händen der Weltfriede liegt.

Eine Gegenkundgebung der Rechtssozialisten.

Während der Lustgarten die Massen, die dem Rufe der U. S. P. D. gefolgt waren, kaum zu fassen vermochte, sammelte sich auf dem Wilhelmplatz die Anhänger der Rechtssozialisten. Da der Wilhelmplatz nicht einmal ein Fünftel so groß ist wie der Lustgarten, durfte man annehmen, daß er voll und überfüllt war. Aber obwohl die Rechtssozialisten und die Regierung Berlin mit Ausrufen, Flugzetteln und Plakaten überfüllt hatten, war der nicht übermäßig große Platz nicht einmal bis zur Hälfte gefüllt. Das Häuflein von einigen tausend Menschen mußte vor den Hunderttausenden vor dem Schloß verschwinden. Hier genügte ein Redner, und der Andrang war so gering, daß er von allen Seiten ohne weiteres zu vorbeigehen war. Die Redner, die sich abließen, wiederholten alle die nationalgefärbten Redensarten, die man vor ein paar Tagen schon auf dem Königsplatz von den offiziellen Rechtssozialisten hören konnte.

Bezeichnend für die Stimmung der Versammlung waren die Gespräche, die man unter der Menge mit anhören konnte. Eine allgemeine Unsicherheit war das Kennzeichen des hier herrschenden Geistes. „Was ist nun richtig?“ „Was sollen wir tun?“, das waren die Fragen, die man immer wieder hörte. Aber klare Antworten darauf hörte man nicht.

Wieder machte diese Anhängerlosigkeit der Regierung einen sehr wenig proletarischen Eindruck, wieder waren es in der Mehrzahl ganz bürgerlich aussehende Elemente, die hier „protestierten“. Das wurde recht deutlich, als einige Gruppen von unabhängigen Genossen mit ihren roten Fahnen vom Lustgarten her nach Hause zogen und auf dem Heimweg den kleinen Umweg über den Wilhelmplatz nicht scheuten. Mit Hochrufen auf die Weltrevolution, auf die Internationale, auf den Genossen Ledebour und die politischen Gefangenen, kamen sie der Wilhelmstraße entlang und von der Friedrichstraße heron. Auch „Nieder mit der Regierung“, „Nieder mit Ebert-Scheibemann“, „Nieder mit den Kriegsherrn“ wurde gerufen. Darüber war die Wut der

Drohender Streik im Papiergewerbe.

Die Angestellten im Buch-, Druck- und Papiergewerbe werden am Dienstag in den Krankenhäusern versammelt...

Der Kongress sämtlicher Verbands- und Instanzleitungsführer findet am 25. Mai...

Achtung! Publizistik-Expedition. Sämtliche Arbeiterräte, Vertrauensleute...

"Blitz-Dinamos" von Groß-Berlin. Sonntag, den 24. Mai...

Zweite abendliche Versammlung (siehe Inserat).

Groß-Berlin.

Gemeindefreier-Konferenz des sozialdemokratischen Verbandes Groß-Berlin u. S. V. D.

Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 5 Uhr, Konferenz aller Stadtverordneten...

- Tagesordnung: 1. Kommunistische Forderungen... 2. Bericht des Ausschusses Groß-Berlin... Einigung und Räteystem.

Freie proletarische Hochschule. Die Kurse der Freien Proletarier-Hochschule für Arbeiter aller Branchen...

Monte Carlo an der Ostsee. Ein Berliner Wochenblatt teilt mit, daß die deutsche Offiziersliste in diesem Jahre...

Parade der Straße in Betracht kommen. In Eisenmünde sind bereits mehrere Straßendörfer...

Man muß haunongelover den Jynismus, mit dem sich das Progenium überall breit macht...

Aus der Richtenberger Stadtverordnetenversammlung.

Die Jubringerbahn soll vom Wagnersberg bis nach der Bergstraße verlängert werden.

Die Stadtverordnetenversammlung vom 17. April hatte beschlossen, mit Beginn des Schuljahres 1918...

Das gleiche Schicksal trifft ein Antrag auf Errichtung einer dritten K. Klasse an der Ansbachmischschule.

Es wurde der Errichtung einer Deputation für die Schul- und Sportplätze zugestimmt...

Eine von unseren Genossen gestellte Anfrage: Was gedenkt der Magistrat zu tun...

Es ist nachweislich von Jensegen festgestellt, daß die ganze Tätigkeit des Herrn Dr. Inge...

Auch die bürgerlichen Herren haben Anteil an den augenblicklichen Zuständen.

Herr Dr. Inge wußte weiter nichts zu sagen, als daß er gegen die Gewährung unserer Genossen...

Die Herrschaft des erschreckten Genossen Darrsch findet am Freitag, den 23. Mai...

Die Reichswehr, die im Auftrage des Generalleutnants Groß-Berlin die Kontrollen auf Straßen...

Befestigung des Spandauer Militärlagers. In Wien ist am Dienstag der Spandauer Militär...

Streik. Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Die Gemeindefreier-Versammlung vom letzten Freitag wurde mit einer Protestrede...

Kleine Anzeigen.

Verkaufe.

Klavier, Harmonium. Kleines, gut erhaltenes Klavier...

Pianos. Ein schönes, neues Klavier...

Pianos. Ein kleines Klavier...

Pianos. Ein Klavier...

Pianos. Ein Klavier...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Umbausen. Chaiselagen, möblierte Betten...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Fahrrad, Fahrradzubehör. Ein neues, leichtes Fahrrad...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Messing. Silber, Gold. Feinere Silber- und Goldgegenstände...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...

Metalleinkauf. Gold, Silber. Große Mengen an Edelmetallen...